



Newsletter Seniorenbüro November 2025



Tage, wie Blätter still

Oft halten sich Tage wie Blätter still,
Der Himmel regnen nur regnen will.
Als wären die Häuser ganz menschenleer,
Es gehen die Menschen wie Schemen umher,
Und einem Verliebten trauern die Ohren,
Er horcht auf ein Lied hinterm Regen verloren.

Max Dauthendey

Seniorenbüro Bad Vilbel

Am Sonnenplatz 1 61118 Bad Vilbel

www.bad-vilbel.de

Tel.: 06101-602316



„Die Poesie heilt Wunden, die der Verstand schlägt“

Novalis



Novemberabend

Ein Hauch des Grabes schien von Blatt zu Blatt,
Von Ast zu Ästen trüg zu wallen;
Das letzte Laub nur klammerte noch matt
Sich an die Zweige vor dem Fallen.
Vom Nebel des Novembers kalt umtrieft,
Der rings auf Hügeln lag und Mooren,
Hin schritt ich, in Erinnerung vertieft,
An all das Glück, das ich verloren.
Der Jugend Hoffnungen und Träume deckt
Für immerdar die Nacht der Gräfte,
Und meine Seele bebt zurück erschreckt,
Wenn ich den Leichenschleier lüfte.
Dahin, wie meines Geistes kühner Flug,
Ihr, die im Arm ihr einst mir ruhtet!
An Wunden, die euch früh das Schicksal schlug,
Um mich, vor mir seid ihr verblutet!
Der einsam ich zurückgeblieben bin,
Nun stürmen fühl' ich's rau und rauer,
Und meines Lebens Blätter sinken hin,
Die letzten in des Herbstes Schauer.
Ich dacht' es; hinter Wolken, trüb' und schwer,
Sah ich das Abendlicht verglimmen,
Und leise trug der Wind vom Friedhof her
Mir an das Ohr der Toten Stimmen.

Adolf Friedrich von Schack



Stiller Augenblick

Fliehendes Jahr, in duftigen Schleiern
Streifend an abendrötlichen Weihern
Wallest du deine Bahn;
Siehst mich am kühlen Waldsee stehen,
Wo an herbstlichen Uferhöhen
Zieht entlang ein stummer Schwan.
Still und einsam schwingt er die Flügel
Tauchet in den Wasserspiegel,
Hebt den Hals empor und lauscht;
Taucht zum andern Male nieder,
Richtet sich auf und lauscht wieder,
Wie's im flüsternden Schilfe rauscht.
Und in seinem Tun und Lassen
Will's mich wie ein Traum erfassen,
Als ob's meine Seele wär',
Die verwundert über das Leben,
Über das Hin und Wiederschweben,
Lugt' und lauschte hin und her.
Atme nur in vollen Zügen
Dieses friedliche Genügen
Einsam auf der stillen Flur!
Und hast du dich klar empfunden,
Mögen enden deine Stunden,
Wie zerfließt die Schwanenspur!

Gottfried Keller

Herbstlied

Es fallen von den Bäumen
Die welken Blätter ab,
Ich wandle still in Träumen
Den Felsenpfad hinab.
Die Wolken, wie sie jagen,
Im Abendgolde blühen,
Von Stürmen fortgetragen,
Und in die Nacht verglühn!
In Schwärmen kommt gezogen
Der Wandervogel Schar
Dem Süden zugeflogen:
Zu Ende geht das Jahr.

Die Blumen an dem Bache,
Vom letzten Tau gestärkt,
Verblühen in stillem Ache
Allmählich, unvermerkt.
Vergangne Jahre schweben
Mit Wind und Wolken fort,
Vergangen Leid und Leben,
Verklungen Lied und Wort.
Der Wind entlaubt die Bäume
Mir ist es einerlei!
Die Tage werden Träume,
Die Freuden sind vorbei.

Heinrich Heine



Der Totensonntag - Ein stiller Tag des Gedenkens

Der Totensonntag, auch Ewigkeitssonntag genannt, ist ein Tag der Besinnung, des Gedenkens und der Hoffnung. Viele Menschen besuchen an diesem Sonntag die Gräber ihrer Verstorbenen, zünden Kerzen an, legen Blumen nieder und halten einen Moment der Stille. Doch woher stammt dieser Tag, und welche Bedeutung hat er heute?

Der Totensonntag ist ein evangelischer Gedenktag und wurde 1816 von König Friedrich Wilhelm III. von Preußen offiziell eingeführt. In einer Zeit voller Kriege und persönlicher Verluste suchte der König nach einem festen Tag, an dem die Menschen innehalten und ihrer Verstorbenen gedenken konnten. Bald übernahmen auch andere evangelische Landeskirchen diesen Brauch.

Im Kirchenjahr ist der Totensonntag der letzte Sonntag vor dem 1. Advent – also der Abschluss des Kirchenjahres. Damit steht er symbolisch für das Ende des Lebens und richtet gleichzeitig den Blick auf die Hoffnung des ewigen Lebens.

Für viele ist der Totensonntag ein wichtiger Anlass, um sich an geliebte Menschen zu erinnern, die nicht mehr unter uns sind. Es ist ein Tag, an dem Trauer Raum bekommt, aber auch Trost und Hoffnung im Mittelpunkt stehen – besonders durch die Botschaft der Auferstehung im christlichen Glauben.

In den Gottesdiensten werden oft die Namen der Verstorbenen des vergangenen Jahres vorgelesen, Kerzen entzündet und Trost Worte gesprochen. Viele empfinden diesen Moment als bewegend und tröstlich zugleich.

Auch wenn der Totensonntag kein gesetzlicher Feiertag ist, gilt er in Deutschland als stiller Feiertag. Das bedeutet: Öffentliche Vergnügungsveranstaltungen wie Tanz oder laute Musik sind eingeschränkt oder verboten. Es ist ein Tag der Ruhe, der Einkehr und des Nachdenkens.

Gerade für ältere Menschen ist der Totensonntag oft ein sehr persönlicher Tag. Viele haben bereits enge Angehörige verloren und spüren an diesem Tag besonders die Lücke, die der Tod hinterlassen hat. Doch im Gedenken liegt auch Kraft: In der Erinnerung an schöne gemeinsame Zeiten, in der Dankbarkeit für das Vergangene und im Glauben an ein Wiedersehen.

Der Totensonntag lädt uns ein, uns mit dem Leben und dem Tod auseinanderzusetzen – still, würdevoll und in Gemeinschaft.

„Ein guter, edler Mensch, der mit uns gelebt hat, kann uns nicht genommen werden, er lässt eine leuchtende Spur zurück gleich jenen erloschenen Sternen, deren Bild noch nach Jahrhunderten die Erdbewohner sehen.“



Gedanken zum Thema „Hilfe annehmen“



Hilfe zu geben fällt uns oft leichter, als Hilfe zu empfangen. Viele von uns sind es gewohnt, stark zu sein, für andere da zu sein und Verantwortung zu tragen – sei es in der Familie, im Beruf oder im Ehrenamt. Doch mit den Jahren ändert sich vieles. Körper und Kräfte lassen nach, Alltägliches wird beschwerlicher, und plötzlich steht man auf der anderen Seite: Nicht als Helfende, sondern als die, die Hilfe brauchen.

Das ist nicht immer einfach. Hilfe annehmen verlangt Mut. Es bedeutet, die eigene Verletzlichkeit anzuerkennen – und vielleicht auch ein Stück Kontrolle loszulassen. Mancher empfindet es als Schwäche, um Unterstützung zu bitten. Doch in Wahrheit ist es eine starke Entscheidung, sich einzugestehen: *"Ich schaffe das nicht mehr allein – und das ist in Ordnung."*

Hilfe annehmen bedeutet nicht, aufzugeben. Im Gegenteil: Es ist ein Ausdruck von Vertrauen – in andere Menschen, in die Gemeinschaft, manchmal auch in Gott. Es zeigt, dass wir uns selbst nicht überfordern müssen, dass wir uns tragen lassen dürfen.

Gerade im Alter ist es wichtig, offen für Hilfe zu bleiben. Ob es um praktische Dinge geht – wie Einkäufe, Arztbesuche oder technische Geräte – oder um Gespräche, Trost und Nähe: Niemand muss alles allein bewältigen. Hilfe zuzulassen, kann entlasten und verbinden.

Und oft geschieht dabei etwas Schönes: Wer Hilfe annimmt, gibt dem anderen die Möglichkeit, etwas Gutes zu tun. So wird aus einem scheinbar einseitigen Akt ein Miteinander, das beiden guttut.

Vielleicht hilft dieser Gedanke: Hilfe annehmen ist keine Schwäche – sondern eine Form der Stärke, die Raum schafft für Gemeinschaft, Vertrauen und Liebe.

Weihnachtswunschbaum 2025 – Freude schenken zum Fest

Auch in diesem Jahr bringt die Aktion **„Weihnachtswunschbaum“** wieder Licht und Wärme in die Vorweihnachtszeit – speziell für Seniorinnen und Senioren, die finanziell nicht gut abgesichert sind oder nur wenig soziale Kontakte haben. Die Idee ist ganz einfach, aber herzerwärmend: Ältere Menschen können einen kleinen Weihnachtswunsch im Wert von etwa 20 Euro auf eine Wunschkarte schreiben – ganz anonym, wenn gewünscht, - und im Seniorenbüro abgeben (oder per Post zukommen lassen). Ob ein neues Buch, ein warmer Schal oder ein Spaziergang – erlaubt ist, was Freude macht.

Diese Wunschkarten werden anschließend an einem festlich geschmückten Weihnachtsbaum in der **Neuen Mitte am Samstag, den 29.11.2025** aufgehängt. Bürgerinnen und Bürger sind eingeladen, eine Karte „vom Baum zu pflücken“, den Wunsch zu erfüllen und das Geschenk liebevoll verpackt im Seniorenbüro abzugeben. Die Übergabe der Geschenke erfolgt rechtzeitig vor dem Fest – persönlich oder über eine soziale Einrichtung.



Mitmachen lohnt sich: Denn manchmal kann ein kleines Geschenk viel mehr bedeuten als der materielle Wert – nämlich das Gefühl, gesehen und geschätzt zu werden.

Nähere Informationen im Seniorenbüro



Knobeln und rätseln

Aufgabe 1:

In diesem Suchsel sind 15 HERBST – Wörter versteckt.

Viel Spaß beim Suchen! 🍁



S	H	O	F	B	M	J	F	U	P	H	Z	F	F	R	M	M	M	L	G	E	G	S	I	R
H	E	U	S	N	O	V	K	H	U	A	M	H	O	L	U	N	D	E	R	W	Y	J	Y	M
L	V	E	O	I	K	X	A	V	X	N	Q	X	H	X	X	S	G	Z	E	N	L	G	F	A
N	U	O	N	O	T	M	R	P	J	S	J	K	R	Q	P	J	L	G	E	N	D	K	L	R
L	N	O	N	L	O	P	T	K	I	V	C	S	U	B	D	S	U	D	R	J	N	A	M	T
R	Q	I	E	H	B	C	O	M	O	I	I	B	P	N	U	A	I	W	N	A	Y	S	L	I
W	G	W	N	A	E	U	F	R	S	S	A	G	F	B	P	F	K	H	T	L	B	T	N	N
X	J	Y	B	L	R	I	F	K	T	I	Q	Q	Q	D	C	U	T	S	E	L	N	A	V	S
S	C	T	L	K	F	K	E	R	Q	F	A	A	R	F	B	F	K	T	D	E	X	N	J	F
P	C	R	U	K	E	W	L	P	K	L	L	U	W	F	A	K	Z	E	A	R	U	I	S	E
G	L	B	M	V	S	B	E	W	U	S	T	X	O	T	H	E	X	I	N	H	F	E	X	U
V	S	P	E	Q	T	A	R	M	D	Z	W	T	A	S	A	B	G	N	K	E	M	N	Q	E
O	I	M	W	R	D	L	N	V	S	L	E	W	V	L	S	L	R	P	F	I	T	B	U	R
V	F	I	W	Q	K	K	T	L	N	V	I	B	L	T	E	G	X	I	E	L	J	U	L	V
U	W	S	J	Y	R	C	E	M	O	O	B	S	W	G	L	O	C	L	S	I	I	S	F	N
J	X	P	L	Y	A	P	W	T	V	D	E	H	E	H	N	I	R	Z	T	G	H	P	Q	M
J	U	L	A	W	N	I	O	G	E	G	R	P	I	X	Ü	C	D	E	S	E	D	Ä	M	O
Q	V	H	H	R	I	P	R	C	M	S	S	P	N	X	S	P	Q	D	X	N	W	T	C	F
W	F	M	X	W	C	J	X	S	B	O	O	I	L	Z	S	B	T	O	X	S	N	H	H	B
F	U	X	N	Q	H	D	G	X	E	T	M	M	E	V	E	E	M	J	U	K	T	E	V	Z
O	E	E	H	F	E	N	D	L	R	Q	M	M	S	S	W	I	L	H	N	H	F	R	E	U
K	Z	R	Y	E	K	W	V	D	T	I	E	Z	E	N	Q	U	K	V	L	B	B	B	P	Q
F	R	T	A	D	W	G	Z	C	A	V	R	O	E	D	Z	I	I	V	U	V	A	S	R	K
X	G	F	E	R	B	X	W	B	G	E	L	F	X	X	X	R	K	H	U	P	K	T	C	H
G	S	Y	U	R	U	Q	V	H	P	H	D	C	F	T	F	Q	K	C	J	E	L	R	T	H

Aufgabe 2:

Finden Sie möglichst viele Sprichwörter und Redenwendungen, in denen das Wort „BUTTER“ vorkommt.



Teekesselchen - Welches Wort wird gesucht?

**Folge von
bewegten Bildern**

**dünne Schicht an
der Oberfläche**



Das gesuchte Wort lautet:



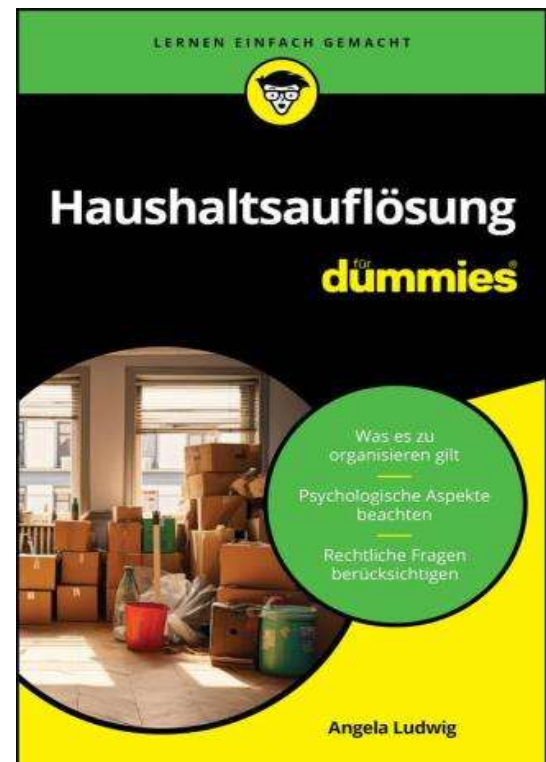
Neues aus der Stadtbibliothek

Die Stadtbibliothek Bad Vilbel – ein Ort auch für „Menschen im besten Alter“

Haushaltsauflösung für Dummies

Geordnet loslassen, entspannt bewahren

Dieses Buch begleitet Sie verständnisvoll bei der Haushaltsauflösung. Es bietet praktische Tipps, hilfreiche Checklisten und greift auch rechtliche Aspekte auf. Sie erfahren Schritt für Schritt, wie Sie Erinnerungsstücke bewahren, Konflikte vermeiden und mit Gelassenheit und Struktur ans Werk gehen können.



Diesen Titel finden Sie im OG bei den Sachbüchern unter Körper & Geist/Aktiv älter werden



Öffnungszeiten:

Mo:	geschlossen, Di-Fr: 10:00 - 19:00 Uhr,
Sa:	10:00 – 16:00 Uhr
So:	geschlossen



Eine entzückende Frau

»Sie sind doch nicht wirklich der Mr. J...?!«

Aus ihren großen, braunen, Augen strahlte Vergnügen, gemischt mit Verwunderung, und sie blickte erst mich, dann meinen Freund, der mich vorgestellt hatte, mit einem bezaubernden, halb ungläubigen, halb hoffnungsvollen Lächeln an.

Er versicherte ihr, dass ich wahrhaftig das echte, einzige berühmte Original dieses Namens sei, und ließ uns allein.

»Ich habe mir immer gedacht, Sie wären ein gesetzter mittelalterlicher Mann,« sagte sie mit einem köstlichen, kleinen Lachen und fügte dann hinzu: »Ich bin so froh, Ihnen einmal begegnet zu sein!«

Das mochte vielleicht eine konventionelle Höflichkeit sein, aber ihre sanfte Stimme ließ mir die Worte wie eine Liebkosung erscheinen.

»Plaudern Sie ein wenig mit mir,« bat sie, indem sie sich auf einen kleinen Divan setzte und mich einlud, neben ihr Platz zu nehmen.

Ich folgte etwas linkisch ihrem Geheiß; in meinem Kopf summte es, just als ob ich ein Glas Champagner zuviel getrunken hätte.

Die überraschende Entdeckung, dass ich der Mr. J... sei, und eine reizende Frau von mir wusste, ja entzückt war, mich kennen zu lernen, wirkte entschieden sinnverwirrend auf mich; der ich literarisch eigentlich noch in meinen Kinderschuhen steckte.

»Also, das sind wirklich Sie, der dieses interessante Buch geschrieben hat,« fuhr sie fort, »und all die prächtigen Artikel in den Zeitungen! O, es muss doch wundervoll sein, so viel Geist zu besitzen!«

Sie stieß einen leisen, neidvollen Seufzer aus, der mir zu Herzen ging. Um sie zu trösten, wollte ich ein Kompliment bei den Haaren herbeiziehen, aber sie gebot mir mit ihrem Fächer Einhalt: »Ich weiß, was Sie sagen wollten, verschlucken Sie's lieber! Bei Ihnen wäre ich auch gar nicht sicher, wie Sie es meinen; Sie können so satyrisch sein.«

Ich bemühte mich so auszusehen, als ob dies sonst wohl meine Art, ihr gegenüber aber unmöglich sei.

Einen Augenblick lang ließ sie ihre unbehandschuhte Hand auf der meinen ruhen. Eine Sekunde länger, und ich wäre vor ihr auf die Kniee gefallen, oder hätte mich auf den Kopf gestellt, kurz in irgend einer Weise vor der ganzen Gesellschaft mich zum Narren gemacht.

Aber sie traf genau das richtige Zeitmaß.

»Ich bin freilich alt genug, dass ich Ihre Mutter sein könnte« (sie mochte laut Taufschein zweiunddreißig Jahre zählen, ich war 23 und ich fürchte sehr albern für mein Alter), doch Sie kennen die Welt und sind so ganz verschieden von den Leuten, die man gewöhnlich trifft, das hebt den großen Unterschied etwas auf.

»Die Gesellschaft ist so seicht und oberflächlich, finden Sie nicht? Sie wissen gar nicht, wie sehr ich mich manchmal darnach sehne, jemanden zu haben, dem ich mein wahres Selbst zeigen könnte, der mich verstehen würde.

»Sie müssen mich zuweilen besuchen. Am Mittwoch bin ich immer zu Hause, dann werden wir zusammen plaudern, und Sie beichten mir alle Ihre klugen Ideen, nicht wahr?« –

Einige derselben würden ihr vielleicht sympathisch sein, dachte ich, ehe ich aber noch den Anlauf zu einer schönen Erwiderung genommen, stürmte einer von den »seichten« Gesellschaftsmenschen auf sie zu, um sie zum Souper zu führen. Als sie in der Menge verschwand, warf sie mir über die Schulter zurück noch einen halb komischen, halb pathetischen Blick zu, den ich wohl verstand. Er sagte: Bedauere mich, die ich mich jetzt von diesem öden Gecken langweilen lassen muss!

Das tat ich denn auch.

Ehe ich die Gesellschaft verließ, suchte ich in allen Räumen nach meiner neuen Freundin, um sie meiner Sympathie und künftigen geistigen Unterstützung zu versichern.

Durch einen Diener erfuhr ich jedoch, dass sie schon weggegangen sei, in der Begleitung des »langweiligen« Gecken.



Vierzehn Tage später traf ich in Regent Street mit einem jungen Kollegen zusammen und ging mit ihm frühstücken.

»Gestern Abend lernte ich eine entzückende Frau kennen,« sagte er, »eine Mrs. Clifton Courtenay, ein prächtiges Weib.«

»O, das ist eine alte Freundin von mir,« rief ich; »sie will immer, dass ich sie besuche. Ich muss wirklich nächstens hingehen.«

»So, ich wusste nicht, dass Du sie kennst,« sagte er. Irgendwie schien diese Tatsache ihre Bedeutung in seinen Augen zu mindern.

Aber sein Enthusiasmus richtete sich bald wieder auf. »Eine selten kluge Frau,« fuhr er fort. »Ich fürchte, dass ich sie ein wenig enttäuschte;« – er sagte dies mit einem Lachen, das seine Worte Lügen strafte – »sie wollte gar nicht glauben, dass ich der Mr. Smith sei. Sie hat aus meinem Buche geschlossen, dass ich ein alter Mann wäre.«

Ich konnte mich an nichts in dem Buche meines Freundes erinnern, was dem Leser notwendig die Überzeugung wecken musste, der Verfasser sei über achtzehn Jahre alt. Der Irrtum schien mir folglich einem Mangel an Scharfsinn zu entspringen, hatte ihm aber offenbar großes Vergnügen bereitet.

»Sie tut mir wahrhaft leid, sprach er weiter, dass sie in solch unbedeutender, oberflächlicher Umgebung leben muss; sie sagte mir, dass sie sich nach einem Menschen sehne, der volles Verständnis für ihr Inneres hätte. Ich will sie am nächsten Mittwoch besuchen.«

Ich schloss mich meinem Freunde bei diesem Besuche an.

Meine Unterhaltung mit der reizenden Hausfrau war nicht ganz so vertraulich, wie ich mir's vorgestellt hatte, infolge des Umstandes, dass ungefähr achtzig Personen sich in einem Zimmer sammelten, welches für acht Menschen bequem sein mochte.

Nachdem ich eine Stunde in großer Hitze und zweckloser Mühsal herumgestoßen worden war, gelang es mir, ein paar Worte mit ihr zu wechseln.

Sie begrüßte mich mit einem Lächeln, dessen Sonnenschein mich alle erlittenen Unannehmlichkeiten vergessen machte, und ließ ihre Hand mit sanftem Druck auf der meinen ruhen.

»Wie lieb von Ihnen, dass Sie Ihr Versprechen hielten! Diese Menschen haben mich so ermüdet. Jetzt erzählen Sie mir, was Sie alles gearbeitet haben!« Zehn Sekunden lang hörte sie zu, dann unterbrach sie mich. »Ihr Freund, dieser geistreiche junge Mann, mit dem Sie herkamen. – Ich lernte ihn letzte Woche bei Lady Lemon kennen, – hat er irgend etwas geschrieben?«

Ich bejahte. »Erzählen Sie mir davon«, bat sie, »ich habe sehr wenig Zeit und möchte dann nur solche Bücher lesen, die mir vorwärtshelfen.«

Der dankbare Blick, den sie mir dabei zuwarf, war beredter als Worte.

Ich schilderte ihr das Buch und von dem Wunsch geleitet, meinem Freunde gerecht zu werden, zitierte ich ein paar Stellen, auf die er sich besonders viel einbildete. Ein Satz schien Eindruck auf sie zu machen, er lautete ungefähr: »Der Arm, den ein gutes Weib um den Gatten schlingt, ist ein ihm vom Himmel zugeworfener Rettungsgürtel auf dem Meere des Lebens.«

»Wie schön«, flüsterte sie, »wiederholen Sie noch einmal.« Ich tat so, und sie sprach es mir nach.

Da schoss plötzlich eine geräuschvolle, alte Dame auf sie los und ich wurde in eine Ecke vertrieben, in der ich mich erfolglos bemühte, so auszusehen, als ob ich mich unterhielte.

Eine Weile später, als ich meinen Freund suchte, um aufzubrechen, fand ich ihn in ein Gespräch mit der Courtenay vertieft.

Sie redeten über einen Mörder, den man unlängst in East-End festgenommen hatte. Seine Frau, ein weiblicher Trunkenbold, hatte ihn, der ursprünglich ein arbeitsamer Handwerker gewesen, ruiniert, zur Verzweiflung getrieben und war schließlich von ihm getötet worden.

»Ach, seufzte sie, wie sehr ist es doch in der Macht einer Frau gelegen, den Mann herabzuziehen oder emporzuheben. Ich lese niemals einen derartigen Fall, ohne dass ich an Ihr schönes Wort denke: Der Arm, den ein gutes Weib um den Gatten schlingt u. s. w.«

Die Meinungen über die religiösen und politischen Ansichten meiner Freundin gingen auseinander.

Der Pfarrer von der reformierten Kirche sagte: »Sie ist eine wahrhafte, ernst gesinnte Christin, eine von jenen, die stets das Bollwerk unserer Kirche gebildet haben. Ich bin stolz darauf, sie zu kennen und stolz zu denken, dass meine schlichten Worte dies echte Weibeshertz von der frivolen Welt abgelenkt⁹ und höheren Idealen zugeführt haben.«



Der blasse, aristokratisch aussehende Abbé versicherte eine Komtesse enthusiastisch: – »Ich setze große Hoffnungen auf unsere liebe Freundin. Ihr Herz strebt unserer Mutterkirche zu wie ein Kind, wenn auch Fremde es genährt haben, sich nach vielen Jahren noch nach dem Mutterherzen sehnt. Wir sprachen darüber und mir selbst mag es vielleicht beschieden sein, das verirrte Schaf zur Herde zurückzuleiten.«

Harry Bennett, der große theosophische Gelehrte, schrieb einem Freunde über sie: »Eine selten begabte Frau, eine Frau, die nach Wahrheit dürstet, die fähig ist, ihr eigenes Leben zu führen.

Ich habe mich häufig mit ihr unterhalten und fand, dass sie meine Gedanken ungewöhnlich rasch auffasste.

Ich freue mich darauf, dass ich sie, in nicht zu ferner Zeit, ein Mitglied unserer kleinen Gemeinde werde heißen dürfen.

Im Vertrauen gesagt, ich betrachte ihre Bekehrung bereits als Tatsache.« –

Oberst Maxim nannte Mrs. Courtenay eine schöne Säule des von sozialistischen Umsturzideen, Unordnung und Illoyalität eng bedrohten Staates.

»Aber«, wandte dagegen ein Zuhörer ein, »ich schloss neulich aus den Reden des jungen Demokraten Jocelyn, dass sie selbst auf sozialem und politischen Gebiete etwas revolutionäre Anschauungen hegt.«

»Jocelyn«, erwiderte der Oberst verächtlich, »pah! Vielleicht gab's einmal eine kurze Zeit, wo des Burschen langes Haar und windige Rhetorik Eindruck auf sie machte. Aber ich schmeichle mir, dass ich selbst sein Rad zum Stillstand brachte.

Meiner Treu, Herr, sie hat eingewilligt, nächstes Jahr auf Seite der Primrose League zu stehen.

Was sagt dieser Kerl, der Jocelyn, dazu?!«

Mr. Jocelyn sagte folgendes: »Ich weiß, das Weib ist schwach, doch ich tadle es darum nicht, ich bemitleide es. Wenn einmal eine Zeit heranbricht, – und sie muss bald kommen – wo die Frau nicht mehr länger die Puppe sein wird, welche an dem Faden tanzt, den irgend ein hirnloser Mann bewegt, wenn sie Ihrem eigenen Gewissen wird folgen dürfen, statt dem ihres nächsten männlichen Verwandten, ohne deshalb mit gesellschaftlichem Acht und Bann bedroht zu werden, dann wird der Moment gekommen sein, wo wir sie richten dürfen. Ich habe kein Recht, das Vertrauen, das ein unterdrücktes Weib in mich gesetzt hat, zu verraten, aber Sie mögen diesem interessanten, alten Ungeheuer, dem Oberst Maxim sagen, er und die andern alten Weiber in der Primrose-League sollen Mrs. Clifton Courtenay meinethalben zur Präsidentin machen; sie haben diese Frau doch nur äußerlich gewonnen. Ihr Herz schlägt im Takt mit denen, die vorwärts schreiten, ihre Seele sucht das durch die Nacht aufdämmernde Licht!«

Die Meinungen gingen auseinander, aber in einem Punkte trafen sie zusammen: Alle erklärten: »Sie ist eine *entzückende* Frau!«

Jerome K. Jerome



In seinen jungen Jahren versuchte sich Jerome zunächst als Schauspieler in einer Wandertruppe – eine Erfahrung, die er später in seinem ersten Buch *On the Stage – and Off* (1885) verarbeitete. Seinen literarischen Durchbruch feierte er jedoch mit dem humorvollen Reisebericht „**Three Men in a Boat (To Say Nothing of the Dog)**“, der 1889 erschien. Das Buch beschreibt die Erlebnisse dreier Freunde auf einer Bootsfahrt auf der Themse und wurde schnell zu einem Klassiker des britischen Humors. Bis heute ist es sein bekanntestes Werk.

In den folgenden Jahren veröffentlichte Jerome weitere Bücher, darunter *The Idle Thoughts of an Idle Fellow* (1886) und *Three Men on the Bummel* (eine Art Fortsetzung der Bootsgeschichte). Außerdem war er Mitherausgeber der Zeitschrift *The Idler*, in der viele bekannte Autoren der Zeit veröffentlichten. Trotz seines Erfolgs hatte Jerome auch mit Rückschlägen zu kämpfen. Sein Versuch, sich im Ersten Weltkrieg freiwillig zum Dienst zu melden, scheiterte zunächst am Alter – er war bereits über 50 Jahre alt. Schließlich konnte er jedoch als Fahrer für einen Sanitätsdienst in Frankreich tätig werden. Auch persönliche Schicksalsschläge prägten seine späten Jahre, insbesondere der Tod seiner geliebten Stieftochter.

Jerome starb am 14. Juni 1927 im Alter von 68 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls. Seine Autobiografie *My Life and Times* erschien ein Jahr vor seinem Tod und bietet einen ehrlichen Einblick in das Leben eines Mannes, der mit scharfem Witz und feinem Gespür für menschliche Schwächen Generationen zum Lachen brachte.

„Diesen Monat muss man mögen.....“ Ein November – Quiz für Knobelköpfe



1. **Woher stammt der Name „November“ ursprünglich?**
 - A) Vom germanischen Gott „Novar“
 - B) Vom lateinischen Wort für „neu“
 - C) Vom lateinischen Wort für „neun“
 - D) Vom nordischen Wort für „Nebel“
2. **Welches historische Ereignis fand am 9. November 1989 statt?**
 - A) Die Wiedervereinigung Deutschlands
 - B) Der Mauerfall in Berlin
 - C) Der Beginn des Zweiten Weltkriegs
 - D) Die Gründung der Bundesrepublik
3. **Welcher Feiertag wird in den USA am vierten Donnerstag im November gefeiert?**
 - A) Veterans Day
 - B) Memorial Day
 - C) Independence Day
 - D) Thanksgiving
4. **5. Welcher der folgenden Tage ist kein stiller Feiertag in Deutschland?**
 - A) Allerheiligen
 - B) Totensonntag
 - C) Volkstrauertag
 - D) Nikolaustag
5. **Welches Tier hält keinen Winterschlaf, ist aber im November besonders aktiv beim Sammeln?**
 - A) Igel
 - B) Eichhörnchen
 - C) Bär
 - D) Dachs
6. **Welches Ereignis endete am 11. November 1918 um 11 Uhr?**
 - A) Der Zweite Weltkrieg
 - B) Die Weimarer Republik
 - C) Der Erste Weltkrieg
 - D) Die Französische Revolution
7. **Welche bekannte Süßspeise darf in den USA an Thanksgiving nicht fehlen?**
 - A) Brownies
 - B) Pumpkin Pie
 - C) Cheesecake
 - D) Donuts





Vil-bella Vita – Messe für Vitalität und Mobilität: Informieren, Austauschen, Unterstützen.

Die **Vil-bella Vita**, die Messe für Vitalität und Mobilität, findet in diesem Jahr bereits zum vierten Mal statt. Was 2017 aus einer gemeinsamen Idee von Dieter Richardt, Hilke Bender und Hans-Joachim Prassel entstand, hat sich inzwischen zu einer festen Größe in Bad Vilbel entwickelt. Heute wird die Messe von weiteren Helfern wie Andreas Reiland (Nachbarschaftshilfe), Regina Spohn-Steffan und Margit Wiegand (Seniorenbeirat) mitgestaltet.

Unterstützt wird die Messe großzügig von der Stadt Bad Vilbel. Ein besonderes Zeichen dieser Verbundenheit ist die Schirmherrschaft, die Bürgermeister Sebastian Wysocki übernommen hat.

Die Messe richtet sich an alle Bürgerinnen und Bürger in Bad Vilbel und Umgebung – ganz unabhängig vom Alter. Denn das Leben hält manchmal Situationen bereit, auf die man nicht vorbereitet ist – sei es durch Krankheit, einen Unfall oder altersbedingte Einschränkungen. Wer sich frühzeitig informiert, kann im Ernstfall besser reagieren – oder auch anderen zur Seite stehen, etwa als Angehöriger oder guter Freund.

Oft ist die Palette an Hilfsangeboten groß – und trotzdem fühlt man sich in konkreten Momenten überfordert oder orientierungslos. Genau hier setzt **Vil-bella Vita** an: Die Messe bringt viele Angebote unter ein Dach, schafft Übersicht, ermöglicht persönliche Gespräche und zeigt Wege auf, wie man selbstbestimmt und mit Unterstützung durch den Alltag gehen kann.

Ob Wohnberatung, Fördermöglichkeiten, Alltagshilfen oder Bewegungsangebote – die Messe zeigt, was möglich ist. Besonders wichtig ist uns dabei der lokale Bezug: Die meisten Aussteller und Institutionen kommen direkt aus Bad Vilbel oder der näheren Umgebung, damit im konkreten Fall auch die Umsetzung vor Ort gewährleistet ist.

Besucherinnen und Besucher können unter anderem erfahren:

- wie Wohnungen alters- oder situationsgerecht umgebaut werden können,
- wo und wie man finanzielle Unterstützung für solche Maßnahmen erhält,
- was es mit dem Wunschewagen des ASB auf sich hat,
- wie Selbsthilfegruppen arbeiten – oder wie man selbst eine gründet,
- welche Sport- und Fitnessangebote es speziell für ältere Menschen gibt,
- welche technischen Hilfsmittel den Alltag erleichtern,
- und vieles mehr.

Auch die Themen Sicherheit im Straßenverkehr und im häuslichen Umfeld werden umfassend behandelt. Ergänzt wird die Messe durch ein spannendes Vortrags- und Diskussionsprogramm. Die Vorträge greifen aktuelle Fragen und Herausforderungen auf und bieten fundierte Informationen, praktische Tipps und Raum für Austausch.

Damit auch Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen die Messe besuchen können, haben wir einen **kostenlosen Fahrdienst** eingerichtet. Bei Bedarf melden Sie sich gerne telefonisch unter:

☎ **0170 6 52 33 49.**

Ausführliche Informationen über alle Aussteller, Themen, Vorträge und Unterstützer finden Sie auf unserer Website:

🌐 www.vil-bella-vita.de

„**Movember**“ ist ein Kofferwort aus „Moustache“ (Schnurrbart auf englisch) und „November“. Die Aktion wurde in Australien ins Leben gerufen, um auf Männergesundheit aufmerksam zu machen – insbesondere auf Prostata- und Hodenkrebs sowie psychische Erkrankungen. Männer lassen sich im November einen Schnurrbart wachsen, um Gespräche anzuregen und Spenden zu sammeln. Heute ist Movember eine internationale Bewegung mit Millionen Unterstützern und zahlreichen Gesundheitsprojekten weltweit.



MOVEMBER

MOVEMBER ist mit dem Weltmännertag am 3. November gekoppelt. Der Weltmännertag unterscheidet sich deutlich von anderen sogenannten „Männertagen“, bei denen oft eher das Feiern oder Trinken im Vordergrund steht. Stattdessen verfolgt dieser Tag ein ernstes und gesellschaftlich relevantes Ziel: die Sensibilisierung für Männergesundheit.

Der Tag wurde 2000 von andrologischen Fachleuten in Wien initiiert, zusammen mit verschiedenen Organisationen. Am Weltmännertag speziell und in diesem Monat geht es darum, Männer für Themen wie Früherkennung von Krankheiten, psychische Gesundheit, Stressbewältigung, aber auch soziale Rollenbilder zu sensibilisieren. Im Mittelpunkt stehen dabei insbesondere Gesundheitsrisiken, die Männer betreffen – etwa Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Prostatakrebs oder Depressionen, die bei Männern häufig zu spät erkannt oder tabuisiert werden.

An diesem Tag und in diesem Monat finden vielerorts Informationsveranstaltungen, Vorträge und Medienkampagnen statt. Einige medizinische Einrichtungen bieten auch kostenlose oder vergünstigte Vorsorgeuntersuchungen an – ein Anstoß für viele Männer, längst überfällige Arztbesuche endlich wahrzunehmen. Neben körperlicher Gesundheit spielt zunehmend auch das Thema mentale Gesundheit und emotionale Offenheit eine Rolle – etwa der Umgang mit Leistungsdruck oder das Hinterfragen traditioneller Männlichkeitsbilder.

Im privaten Rahmen kann der Tag ein Anlass sein, bewusst über die eigene Gesundheit nachzudenken, vielleicht einen Arzttermin zu vereinbaren oder sich mit Freunden über Themen auszutauschen, die im Alltag oft unter den Tisch fallen. Auch Partnerinnen, Freunde oder Familienmitglieder können den Tag nutzen, um Männern Wertschätzung zu zeigen – nicht für Stärke oder Leistung, sondern für Achtsamkeit sich selbst gegenüber.

Genauso im November findet auch der internationale Männertag, der jährlich am 19. November gefeiert wird. Dieser hat eine breitere Ausrichtung und widmet sich neben Gesundheit auch Fragen der Gleichstellung, Vaterschaft und sozialer Verantwortung.

Auch die Universitätsklinikum Frankfurt veranstaltet im Rahmen des **MOVEMBERS** besondere Aktionen: Das Uroonkologische Zentrum im Universitären Centrum für Tumorerkrankungen (UCT) Frankfurt z.B. informiert anlässlich des „Movember“ in Kurzvorträgen über neue Entwicklungen in der Krebsvorsorge und -therapie sowie über moderne Behandlungsmethoden. Darüber hinaus geht es um praktische Tipps zur Stärkung der mentalen Gesundheit sowie um den offenen Austausch mit Expertinnen, Experten und Betroffenen.

Bürgervorlesung: „Movember“ – Stark für Männergesundheit!“

Mittwoch, 19. November 2025, von 18:00 Uhr bis 20:00 Uhr

Veranstaltungsort:

Universitätsklinikum Frankfurt

Haus 22, Hörsaal 22-2

Theodor-Stern-Kai 7

60596 Frankfurt am Main (Quelle: [Movember - UCT Frankfurt](#))



Bild: KI generiert



Liebe Leserinnen und Leser,

nach den zahlreichen Veranstaltungen des Seniorenbeirats in den letzten Wochen geht es im November etwas ruhiger zu. Heute blicken wir auf zwei Veranstaltungen zurück und laden Sie ein zu einem Besuch im Filmmuseum Frankfurt, zur Sprechstunde des Seniorenbeirats, die nun nach unserer „Outdoor Saison“ über Winter wieder ins Haus der Begegnung zurückkehrt, diesmal mit Margit Wiegand und bis März wieder jeden dritten Donnerstag im Monat.

Anfang Dezember dann wieder eine Betriebsbesichtigung bei Hassia. Wenn sie Anregungen und Wünsche zu unserer Arbeit haben, können Sie uns gerne ansprechen.

Herzliche Grüße

Ihr Klaus Arabin

Seniorenbeirat Bad Vilbel, Vorsitzender

Der Seniorenbeirat ist wie folgt erreichbar:

Post: Seniorenbeirat, c/o Rathaus, Am Sonnenplatz 1, 61118 Bad Vilbel

E-Mail: info@seniorenbeirat-bv.de, Internet: www.seniorenbeirat-bv.de

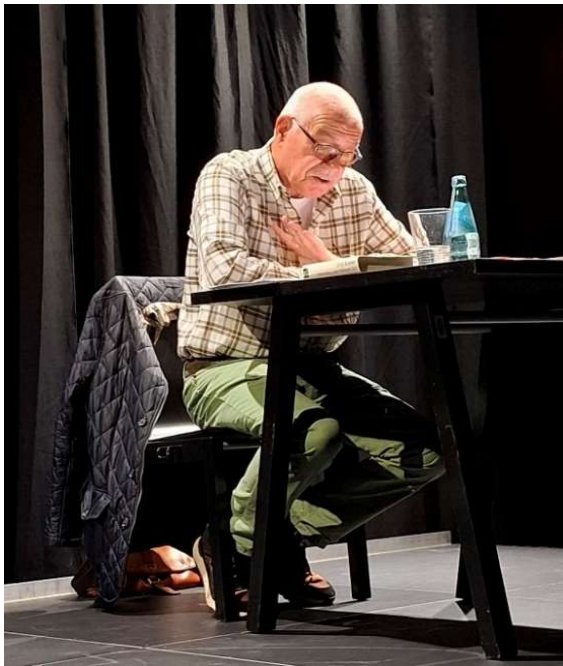
Mobil 0152 54 24 23 86 Telefon (AB) (06101) 54 10 60

Rückblick „Erich Kästner und die Frauen“

Mit Jochen Brings, Lesung und Radu Laxgang, Akkordeon

Am 25. September hatte die Stadtbibliothek in Kooperation mit dem Seniorenbeirat zu einer Lesung „Mein liebes Muttchen, Du! - Erich Kästner und die Frauen,“ eingeladen.





Gelesen hat der Bad Vilbeler Redakteur und Kästner-Kenner Jochen Brings, der in der letzten Wahlperiode Vorsitzender des Seniorenbeirats war. Von ihm stammte die Idee, und als er Klaus Arabin vom Seniorenbeirat davon erzählte, entwickelten sie daraus gemeinsam ein Konzept für eine musikalische Lesung. Das war für den Seniorenbeirat ein ungewohntes Parkett, trotzdem wurde das Experiment gewagt. Für die musikalische Begleitung konnte der Akkordeonspieler Radu Laxgang gewonnen werden. Jochen Brings beleuchtete anhand diverser Biographien und der Kindheitserinnerungen das Innenleben des Autors.

Im Laufe des Abends wurde ein Zeitbogen von der Geburt Kästners 1899 bis zu seinem Tod im Jahre 1974 gespannt, in dessen Mittelpunkt vor allem die enge Beziehung des Schriftstellers zu seiner Mutter stand. Gedichte und Aussagen Kästners über seine Beziehungen zu Frauen wurden durch zeitlose politische Werke ergänzt.

Radu Laxgang, der seit 2020 an der Musikschule Bad Vilbel unterrichtet, neben Akkordeon noch Klavier und Keyboard, hat sich als Glücksgriff und wahrer Virtuose herausgestellt. Er studierte von 2009 bis 2012 am Hohner-Konservatorium Klavier und Akkordeon. Während dieser Zeit nahm er erfolgreich an vielen nationalen und internationalen Wettbewerben teil und trat als Solist auf Jazzfestivals u. a. in Lettland, Litauen, Rumänien, Finnland und Frankreich auf. Das Unterrichten liegt ihm am Herzen, „weil ich mein musikalisches Wissen an interessierte Schüler weitergeben möchte“.

Wegen des regnerischen, sehr frischen Herbstwetters am Veranstaltungsabend waren Sigrid Vieth von der Bibliothek, Jochen Brings und Klaus Arabin gespannt, wie viele der Angemeldeten tatsächlich kommen würden.

Umso größer war die Freude, als die Besucher in die Bibliothek strömten. Rund 80 Gäste erlebten einen unterhaltsamen, inspirierenden und informativen Abend, eingerahmt von erstklassiger Musik.

Der Seniorenbeirat bedankt sich beim Team der Stadtbibliothek für die tolle Unterstützung.





Besuch Filmmuseum Frankfurt, 9. November 2025

Wir besuchen das Filmmuseum Frankfurt mit Teilnahme an einer öffentlichen Führung um 15:00 Uhr. Danach machen wir Pause im Museumscafé. Wir treffen uns um 13:45 Bahnhof, Gleis 1 und fahren mit der S6 um 13:55 Uhr.

„Auf zwei Stockwerken und rund 800 m² präsentiert die Dauerausstellung spannende Exponate, bedienbare Modelle historischer Apparaturen und interaktive Stationen.



Große Filmprojektionen laden Sie ein, das bewegte Bild zu erkunden und machen die Faszination des Mediums Film erfahrbar.“

Wir fahren gemeinsam mit der S-Bahn, wer selbständig anreist, meldet sich bitte an und ist um 14:45 Uhr an der Kasse des Filmmuseums, Adresse DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum e. V., Schaumainkai 41, 60596 Frankfurt am Main. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, Anmeldung bitte bis 6. November 2025 bei Beate Giebel, Tel.: 0151 12 84 26 10 oder per E-Mail an info@seniorenbeirat-bv.de.

Mehr Info vorab <https://www.dff.film/ausstellung/dauerausstellung/>



Sprechstunde des Seniorenbeirats mit Margit Wiegand am 20. November

Die Sprechstunde des Seniorenbeirats am 20. November 2025 wird Margit Wiegand wahrnehmen. Von 15:30 bis 16:30 Uhr wird sie im Haus der Begegnung, Markplatz 2, ansprechbar sein.

Margit Wiegand ist stellvertretende Vorsitzende des Seniorenbeirats und arbeitet dort in den Arbeitsgruppen "Wege aus der Einsamkeit" und "Gesundheit und Soziales" mit. Sie ist in mehreren Vereinen engagiert, u. a. in der Arbeiterwohlfahrt und der Nachbarschaftshilfe. Sie ist erreichbar über die E-Mail-Adresse des Seniorenbeirats.

Alle Anliegen werden natürlich vertraulich behandelt.

Der Seniorenbeirat ist erreichbar über die E-Mail-Adresse info@seniorenbeirat-bv.de, mehr Information auf der Seite www.seniorenbeirat-bv.de/



Betriebsbesichtigung bei Hassia am 4. Dezember 2025

„Nach der gut besuchten Veranstaltung im Juli wollen wir am 4. Dezember 2025 um 14:00 Uhr wieder an einer Betriebsbesichtigung der Hassia teilnehmen, die ca. 90 Minuten dauern wird. Während des Rundgangs lernen wir sowohl die Historie des Familienunternehmens als auch alle Abfüllanlagen in der Produktion kennen“ so die stellvertretende Seniorenbeiratsvorsitzende Beate Giebel.



Besucherin der Abfüllanlage, (c) Hassia Mineralquellen GmbH & Co. KG

Während der Führung besteht keine Sitzmöglichkeit und sie ist nicht für Rollatoren geeignet (Treppen). Anschließend kann noch – wer möchte – mit ins Restaurant Alte Mühle kommen. Die Anreise per Bus bis zur Haltestelle Friedberger Straße ist möglich. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt. Treffpunkt ist um 13:45 Uhr vor dem Hassia Quellenmuseum in der Gießener Str. 18 – 30.

Anmeldung bitte bis zum 30.11.2025 bei Beate Giebel unter 0151-12 84 26 10 oder E-Mail: info@seniorenbeirat-bv.de.

Hier der Bericht in der Presse: <https://www.fnp.de/lokales/wetteraukreis/bad-vilbel/im-alter-gut-wohnen-93984558.html>

„Wohnen im Alter“ - Welche Wohnform passt für mich Ein Informationsabend. Rückblick auf den 10.10.2025 in der Vilco



Karotten-Kürbis – Kuchen mit Walnüssen

Karotten	200g
Hokkaidokürbis	250g
Walnusskerne 100g	
Orangen	1 St.
Muskatnuss	Prise
Zimt	1 TL
Brauner Zucker	200g
Salz	Prise
Öl	200ml
Eier	3 St.
Mehl	300g
Backpulver	2 TL
Mascarpone	250g
Joghurt natur 75g	
Honig	1 TL



*Leaves are falling
& Coffee is calling*

Backofen auf 150 °C (Ober-/Unterhitze) vorheizen. Geschälten Karotten und entkernten Kürbis grob raspeln.

2 EL Nüsse zur Dekoration beiseitelegen, den Rest grob hacken. Orange heiß waschen, etwa 1 EL Schale fein abreiben, halbieren und Saft auspressen. In einer Schüssel Gemüseraspel, Muskatnuss, Zimt, Orangensaft und -schale mischen.

In einer Schüssel Zucker, Salz und Öl mit einem Handrührgerät mit Schneebesen cremig rühren. Eier einzeln unterschlagen. Mehl und Backpulver unterziehen. Gemüse-Nuss-Mischung unterrühren.

Teig in eine gefettete Gugelhupfform (ca. 22 cm Durchmesser) streichen. Kuchen im Backofen ca. 60–65 Min. backen. Herausnehmen und auskühlen lassen.

Für das Topping in einer Schüssel Mascarpone mit Joghurt und Honig kurz verrühren. Vor dem Servieren Kuchen aus der Form stürzen und rundherum damit bestreichen, mit Walnusshälften verzieren.

Tipp: Der Kuchen ist besonders lecker, wenn er nach dem Auskühlen einen Tag zugedeckt durchziehen kann. Dann erst vor dem Servieren mit der Creme bestreichen.





Seite 5, Aufgabe 1:

verwelken – erblühen

feil – unverkäuflich

lakonisch – weitschweifig

Scheidung – Heirat

hager – beleibt

lustig – traurig

schleierhaft – klar

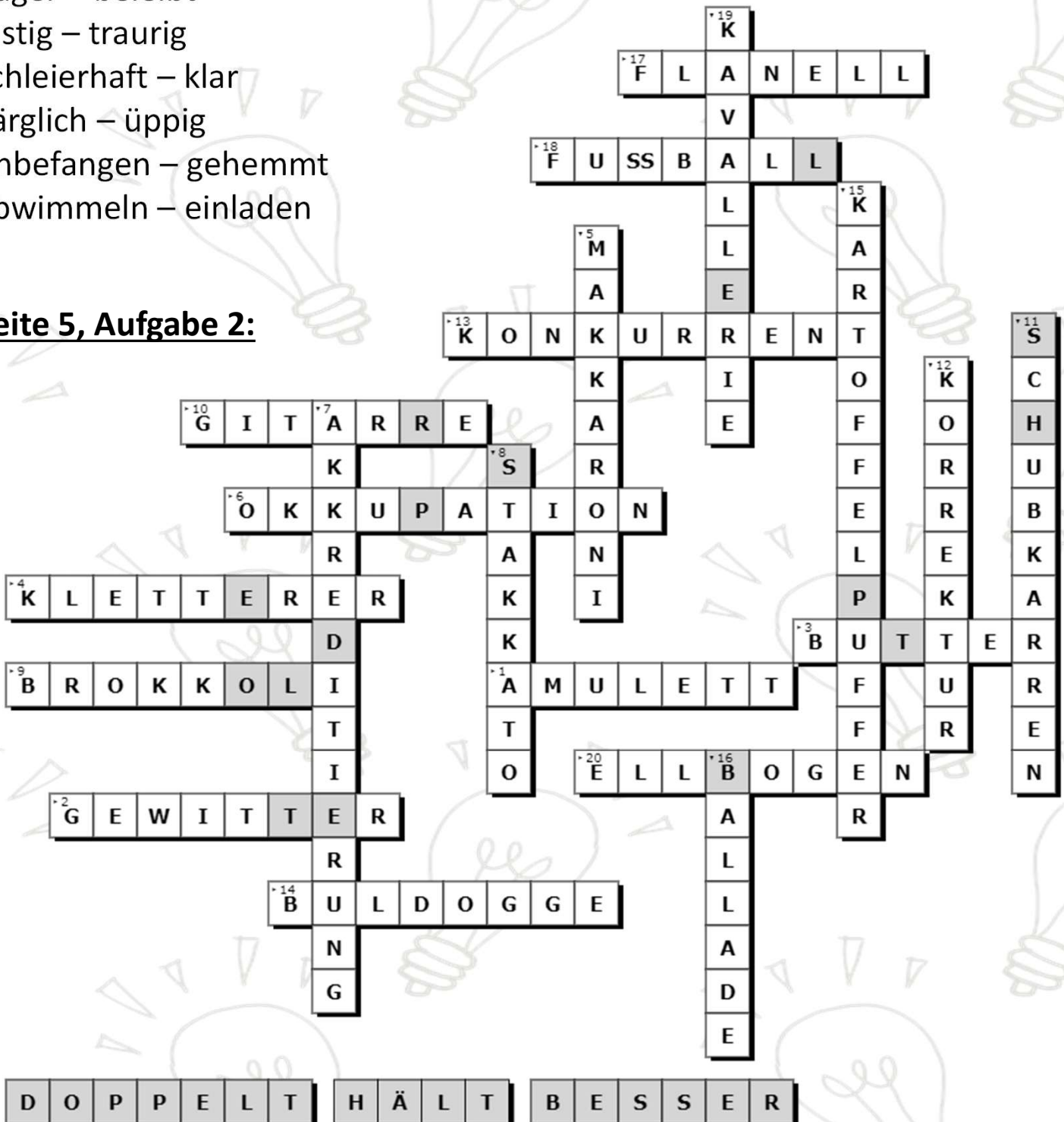
kärglich – üppig

unbefangen – gehemmt

abwimmeln – einladen



Seite 5, Aufgabe 2:



02.11.// 11:00 – 17:00 Uhr - Vil-bella Vita – die Vitalitäts- und Mobilitätsmesse Sport-und Kulturforum Dortelweil

06.11.// 15:00 – 16:00 Uhr - GEDÄCHTNISTRaining im Haus der Begegnung (nähere Informationen im Seniorenbüro)

10.11.// 15:00 – 17:00 Uhr - SPIELENACHMITTAG in der Stadtbibliothek (Anmeldung im Seniorenbüro)

11.11.// 10:00 – 11:30 Uhr - SENIORENBÜRO UNTERWEGS - mobile Beratungsstunde im Haus der Begegnung (Beratung für älteren Menschen und deren Angehörige rund um das Thema „älter werden“)

12.11.// 09:00 – 11:00 Uhr - BINGOFRÜHSTÜCK im Familienzentrum Quellenpark, Johannes Gutenberg – Straße 13a (Anmeldung im Seniorenbüro)

13.11.// 14:30 – 16:30 Uhr - SENIORENTREFF HEILSBERG in der Seniorenresidenz Domicil (Anmeldung im Seniorenbüro). Thema: Singen weckt Erinnerungen. **Zu Gast:** Monika Burkardt (Gitarre).

20.11.// 15:00 – 16:00 Uhr - GEDÄCHTNISTRaining im Haus der Begegnung (nähere Informationen im Seniorenbüro)

25.11.// 10:00 – 11:30 Uhr - SENIORENBÜRO UNTERWEGS - mobile Beratungsstunde im Haus der Begegnung (Beratung für älteren Menschen und deren Angehörige rund um das Thema „älter werden“)

27.11.// 14:30 – 16:30 Uhr - SENIORENTREFF HEILSBERG in der Seniorenresidenz Domicil (Anmeldung im Seniorenbüro). Thema: Basteln in der (Vor)-weihnachtszeit

29.11.// 10:00 – 13:00 Uhr - WEIHNACHTSWUNSCHBAUM - AKTION in der Neuen Mitte (nähere Infos auf der Seite 4)

Jeden Mittwoch// 09:30 – 10:30 Uhr – FITNESS - SPAZIERGÄNGE im Kurpark. Einstieg jederzeit möglich// in Kooperation mit dem Kneipp Verein e.V.// nähere Informationen im Seniorenbüro. Treffpunkt: vor dem Kartenbüro, gegenüber der Burg (nicht in den hessischen Ferien)



Das Seniorenbüro Bad Vilbel betreut seit vielen Jahren mehrere **Seniorenwerkstätten**, die durch interessierte Senioren entstanden sind. In den folgenden Werkstätten widmen sich Senioren ihrem Hobby, haben viel Freude dabei und freuen sich auf neue Mitglieder:

Seniorenfotokreis, Kegelclub, Oldtimer – Freunde, Aquarellwerkstatt 50+, ZumbaGold, Tanzen mal anders, Modellbahnfreunde.